

## Beiträge von Peter Godzik zu „Sonne und Schild 2019“

Dienstag, 16. April 2019: Matthäus 27,1-14

### **Verrat verantworten**

Drama in vier Akten. Zuerst Beratschlagen, Binden, Abführen und Überantworten. Treibende Kräfte sind die Hohenpriester und Ältesten des Volkes. Sie laden Schuld auf sich, die noch nach Jahrhunderten Menschen in Aufruhr versetzt.

Dann die Erkenntnis des Verräters, einen Unschuldigen verraten zu haben. Die Rückgabe des Geldes in einer verzweifelten Geste, das Davongehen und Sich-Erhängen. Ein tragischer Tod in einer tragischen Beziehung. Er wollte doch auch geliebt werden und war dann nur der Mann mit der Kasse – ein Eifersüchtiger, Verführbarer. Die rührende Legende erzählt: Er darf ausruhen im Feuerpfuhl – sonntags.

Und dann der dritte Akt: Wohin mit dem Blutgeld? Behalten im Eigenen, Heiligen, geht nicht. Also für die Fremden, zum Begräbnis. Immerhin. Ob unsere Almosen auch so eine verräterische Vorgeschichte haben?

Der vierte Akt behandelt den Zuständigen. Er muss ein Urteil fällen, entscheiden, die übertragene Macht ausüben – ob er will oder nicht. Der Statthalter ist verwundert: Da wird einer verklagt und antwortet nicht. „Und sagte kein einziges Wort“ – Stoff für Romane, Erzählungen, Menschenschicksale auch noch lange danach. Aber das war es ja gewesen: Judas konnte diesen schweigenden, zurückweichenden Jesus nicht ertragen. Er wollte ihn provozieren. Er sollte seine Macht zeigen. Das tat er auch – aber anders, mit Gottes Hilfe.

### *Gebet:*

Das Schicksal des Judas lässt uns still werden und an die eigene Brust klopfen. Das Schicksal der Juden macht uns sprachlos und betroffen. Lass uns die richtigen Worte finden, Herr, des Friedens. Amen.

### *Zusatztext:*

Am Karfreitag 1530 reiten 70 Edelleute, 7 Ritter, 120 Reisende und Soldaten durch das Coburger Spitaltor. Mit im Gefolge: Martin Luther, Philipp Melanchthon und Justus Jonas. Die Reisegesellschaft nimmt in der Stadt Coburg Herberge. Luther kann nicht mit seinen Begleitern weiter nach Augsburg reisen, da er unter Reichsacht steht. So bleibt Luther für fast sechs Monate in Coburg. Als er den Festungsberg zu Fuß hinaufgeht, fasst er seinen ersten Eindruck in diese Worte: „Es ist ein überaus reizender und für Studien geeigneter Ort.“

Mittwoch, 17. April 2019: Matthäus 27,15-30

### **Passionsspiele**

In Oberammergau müssen alle zehn Jahre die Rollen neu besetzt werden: Jesus, Pilatus, seine Frau, seine Soldaten; Barrabas; die Hohenpriester und Ältesten; das Volk. Andere Künstler kennen diese Herausforderung auch: die Sänger der Matthäus-Passion, die Schauspieler des Musicals „Jesus Christ Superstar“. Es ist nicht leicht, diese Geschichte zu spielen. Die Rollen sind vorgegeben. Sie waren es auch damals durch göttlichen Ratschluss. Jeder musste sein Teil dazu beitragen, damit diese Geschichte wahr werden konnte, die in allen Einzelheiten schon im Alten Testament vorgezeichnet ist. Wie verantworte ich persönlich eine vorgezeichnete Rolle? Was mache ich, wenn ich merke: Ich kann nicht mehr aussteigen aus dem, was geschieht? Vielleicht entdecke ich: In meiner Rolle steckt auch etwas von mir persönlich. Es ist ja alles nicht ferne von mir in diesem Drama. Das merken besonders die Spieler, die nach einer gewissen Zeit auch eine andere Rolle übernehmen dürfen. Im Bibliodrama besteht dazu Gelegenheit. Das Schlimmste ist, immer wieder auf eine bestimmte Rolle im Leben festgelegt zu werden – immer der Böse zu sein, niemals der Held. Die eigentliche Lieblosigkeit einem Menschen gegenüber ist es, ihn immer wieder auf dieselbe Unart festlegen zu wollen. Passionsspiele können Leiden bewirken, aber auch zum Verstehen des Leidens beitragen.

#### *Gebet:*

Herr, befreie uns von dem Drang, uns selbst und andere immer wieder festlegen zu wollen auf dieselben Rollen im Leben. Schenke uns die Freiheit, anders werden zu dürfen im Lieben, Leiden und Fröhlichsein. Amen.

#### *Zusatztext:*

Luthers Auftreten auf dem Reichstag war sachlich, klug und überlegt. Er muss zweimal vor dem Kaiser erscheinen. Jedesmal wird ihm nahegelegt, seine Lehren zurückzunehmen. Luther sieht keinen Grund, seine Thesen zu widerrufen, wenn er nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt wird. „Ich bin durch die heilige Schrift überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Wort Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!“

Gründonnerstag, 18. April 2019: Matthäus 27,31-44

### **Viel Spott, wenig Mitleid**

Nach dem Spott mit Purpurmantel, Dornenkrone und Rohr in der Hand als Zeichen der Königswürde kommt für die Soldaten das nüchterne Geschäft: Kleiderwechsel (Königsmantel aus, eigene Kleider an), Abführen, Kreuztragung (ein anderer muss helfen: sein Name bleibt unvergessen), Verabreichung des primitiven Schmerzmittels (Essigwein mit Bitterstoffen vermischt), Kreuzigung, Verlosung der Kleider (war das ihr ganzer Lohn?), „Dasitzen“ und Bewachen, Anheften der Urteilsbegründung: INRI (mit tieferer Wahrheit und Wirkung als von ihnen beabsichtigt). Aber auch kein Spott mehr: die Soldaten tun einfach, was ihnen befohlen wurde.

Aber die anderen, die Augenzeugen, die „Gaffer“ – die sind noch nicht so richtig zum Zuge gekommen. Die Vorübergehenden (wie heute auf der Autobahn): die lästern und schütteln die Köpfe. Sie folgen einer berühmten Maxime: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten: die spotten und wagen sich im Spott in die Nähe eines Bekenntnisses. Die Räuber (ausgerechnet die, die doch neben ihm am Kreuz hängen): die schmähen ihn auch.

Und immer geht es dabei um die Frage: Wer ist dieser da, der da hängt am Kreuz? König der Juden, König von Israel, Gottes Sohn? „Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun.“ Wie Jesus das alles schweigend erträgt, macht ihn zum König, zum Gesalbten, zum Christus. Und die drei Tage, die drei heiligen Tage, sind noch nicht um: Es ist noch nicht erschienen, was er sein wird!

„Der unvergorene Traubensaft, der manchmal bei Euch zum Abendmahl ausgeteilt wird, tut es freilich nicht: Er transportiert nicht den Wandlungsprozess, den einer durchmachen muss, der so viel leidet“ (Wort eines Südafrikaners zur deutschen evangelischen Rücksichtnahme auf Alkoholranke beim Abendmahl).

Es schmeckt nicht süß, was da geschieht, sondern bitter, sehr bitter!

*Gebet:*

Wenn wir heute Brot und Wein zu uns nehmen, lass uns etwas spüren von Deinem Opfergang, Herr! Es geht ja nicht um Elemente, sondern um Elementares. Damit wir verstehen, was Du für uns getan hast! Amen.

Montag, 20. Mai 2019: 2. Samuel 16,1-14

### **Vom Helden zum Einsichtigen**

Der sonst so heldenhafte David weicht nach der wenig ruhmreichen Sache mit Bathseba zurück: Er flieht vor seinem Sohn Absalom aus Jerusalem an den Jordan. Er wird dabei unterstützt von Ziba, der einst Saul und dann dem Enkel diente. David reagiert milde auf die (fälschliche) Behauptung der Illoyalität: Er gibt den gnädig wieder zugeteilten Hausbesitz an den Knecht (und teilt ihn wieder zu, als Mefi-Boschet seine Unschuld beteuert und aus Freude über die Heimkehr Davids ganz auf Besitz verzichten will). Gegenüber dieser Großherzigkeit Davids nimmt sich der fluchende Benjaminiter Schimi aus dem Clan Sauls geradezu grotesk aus. Der Zorn des Hauptmanns Abischai ist verständlich: So geht man nicht mit einem großzügigen König um! Wie später die Jünger Jesu möchte er am liebsten dreinschlagen gegen so viel Undankbarkeit. Aber David lässt sich (wie Jesus und der ägyptische Joseph) nicht zu Zorn und Rache verleiten, sondern gibt nach: „Vielleicht wird der HERR mein Elend ansehen und mir mit Gutem vergelten sein heutiges Fluchen.“ Es fällt auf, wieviel milder und reifer König David nach der Sache mit Bathseba und den Folgeankündigungen des Propheten Nathan geworden ist. Sein Schuldbewusstsein, das sich auch im 51. Psalm ausdrückt, hat ihn verwandelt und menschlicher gemacht. Das zu zeigen, ist die Absicht des biblischen Erzählers – uns zugute!

#### *Gebet:*

Herr, lass uns bei allen Aufregungen über Missetaten anderer nicht vergessen, dass wir selber schuldig an Dir geworden sind. Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Amen.

#### *Zusatztext:*

Nach dem Tod Sailers kommt König Ludwig I. an sein Grab und nennt ihn Deutschlands größten Bischof. Der Konflikt um seine Person ist nicht beendet: Sailers Schriften sollen in Rom auf den Index gesetzt werden. Nicht Sailer, Gott verbunden und voll menschlicher Weite, sondern der fromme und eifrige, aber enge Georg Michael Wittmann, wird zum Priesterideal in Regensburg erhoben. Erst zum 150. Todestag besinnt sich das Bistum auf seinen größten Bischof der Neuzeit, baut das Grabdenkmal wieder auf und stellt Kerze und Blumen an das Grab Sailers.

Dienstag, 21. Mai 2019: 2. Samuel 16,15 – 17,4

### **Der Gang der Geschichte: auf Leben und Tod**

Was Nathan dem David nach der Sache mit Bathseba als zweite der Gottesstrafen angekündigt hatte, tritt nun ein: Auf Anraten Ahitofels, des Großvaters von Batheseba, nimmt Absalom die Nebenfrauen Davids öffentlich in seinen Besitz und macht damit eine Versöhnung mit dem Vater unmöglich. Absalom setzt seiner Rebellion die Krone auf: Er blamiert David als schwachen König. Rachegedanken wegen der Sache mit seiner Schwester Thamar mögen dabei eine Rolle gespielt haben.

Der kluge Ahitofel, dessen Ratschläge von Zeitgenossen mit denen Gottes verglichen werden, hier aber von böser Rache bestimmt sind, rät Absalom darüber hinaus, David sogleich mit einer Eingreiftruppe von 12.000 Mann zu verfolgen und seine Umgebung in Angst und Schrecken zu versetzen. In dieser Panik wolle er, Ahitofel, David allein töten, denn Absalom trachte ja nur einem Mann nach dem Leben und nicht dem ganzen Volk. Dieser Rat taucht später in ähnlicher Form wieder auf – in der Passionsgeschichte Jesu: „Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe“ (Johannes 11,50). Aber Gott durchkreuzt die Pläne des einen Ratgebers durch den anderen: Huschai. Als Freund Davids versichert er Absalom seiner Loyalität, führt aber anderes im Schilde. Gottes Wege sind nicht die Wege der Menschen. Auch das erinnert an die Passionsgeschichte Jesu!

#### *Gebet:*

Herr, wir sind umgeben von so viel Stimmen. Lass uns durch die verschiedenen Ratschläge hindurch deinen Willen erspüren, der dem Leben dient und nicht dem Verderben, und ihm folgen. Amen.

#### *Zusatztext:*

Humburg wurde bekannt durch seine Friedensarbeit, die ihn während des 1. Weltkriegs zu Soldatenheimen der Ostfront führte. Er wurde Generalsekretär der Deutschen Christlichen Studentenvereinigung in Berlin, Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes in Barmen, Pfarrer der reformierten Gemeinde Gemarken in Wuppertal-Barmen und Präses der Bekenntnissynode der Kirchenprovinz Rheinland, zugleich Mitglied der in Berlin tagenden „Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche“. Er war ein wichtiger Ratgeber der Bekennenden Kirche.

Mittwoch, 22. Mai 2019: 2. Samuel 17,5-23

### **Geführt nach Gottes Ratschluss**

Gottes Wege mit den Menschen sind oft seltsam verschlungen. Durch Gottes Fügung hört Absalom auf den „falschen“ Rat. Das rettet seinem Vater David das Leben. Und es kostet das Leben des übergangenen Ratgebers.

Der davidtreue Priester Huschai, der gerade Absalom seiner unbedingten Loyalität versichert hat, obwohl er ein Freund Davids ist, überzeugt mit seiner blendenden Rhetorik den Usurpator und seine Kampfgefährten. Er kann das alles nur wagen, weil er über Mittelsmänner Kontakt zu David hat: seine Priesterkollegen Zadok und Abjatar in Jerusalem und deren Söhne Ahimaaz und Jonatan. Ohne Konspiration und Verschwörung lässt sich der jugendliche Rebell nicht besiegen. Freilich: auch der hat Zuträger und Gehilfen. Aber in diesem Fall kommt weibliche List hinzu durch die Magd an der Quelle Rogel und die Frau in Bahurim, alles Orte am Wegesrand zwischen Jerusalem und dem Jordan.

Versteckt im Brunnenloch, getarnt durch einen geschmückten Deckel entgehen die Boten den Nachstellungen der Häscher und bringen die wichtigen Nachrichten ans Ziel. Dem gescheiterten Ratgeber Absaloms, dem Großvater Bathsebas und Widersacher Davids, bleibt nur der Selbstmord. Der Vorgang erinnert ein wenig an Judas, der Jesus im Garten Gethsemane verrät durch einen Kuss. Auch er endet erhängt an einem Baum. Gott geht seltsame Wege mit den Menschen zu seinem Ziel.

#### *Gebet:*

Herr, wie verworren sind oft die Fäden des menschlichen Schicksals. Du hältst sie in deinen Händen – auch solche, die wir nicht verstehen –, und führst unseren Weg hinaus zu deinem Ziel. Amen.

#### *Zusatztext:*

Die Baltin Marion von Klot tröstete ihre Mitgefangenen im Rigaer Gefängnis mit ihrem innigen Gesang. Als sie zur Erschießung in den Gefängnishof geführt wurden, sollen ihre letzten Worte gewesen sein: „Jetzt nur nicht schwach werden.“ Dann wurden alle 33 Hinausgeführten von Soldaten der Roten Armee erschossen. Die Soldaten und Kommissare flohen. Wenig später bahnte sich ein Panzerwagen der Baltischen Landeswehr den Weg zum Gefängnis. Verwandte der Gefangenen folgten in den Hof. Sie waren erschüttert von dem Anblick, der sich ihnen bot.

Sonntag, 29. September 2019 (15. Sonntag nach Trinitatis / Michaelis): Psalm 40

### **Eine neue Gottesbeziehung**

Manche Gebete setzen Lebenserfahrung voraus. Der Beter des 40. Psalms hat Schuld auf sich geladen und ist darüber mutlos geworden. Er bittet Gott, seine Barmherzigkeit nicht von ihm zu nehmen, sondern ihm seine Güte und Treue zu schenken.

Der Bitte entspricht die Erfahrung: Gott neigt sich dem Harrenden zu und hört sein Schreien. Er stellt den Beter auf sicheren Grund und schenkt ihm eine neue Lebensmelodie, auf dass viele es sehen und ihre Hoffnung ganz auf Gott setzen.

Der Bitte in den Versen 12 und 13 und der Erfahrung in den Versen 2-4 folgt nun die Einsicht des Beters, die er als tragenden Grund seines Lebens an andere weitergeben möchte: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn und sich nicht den Hoffärtigen zuwendet.“ Der Beter preist die Wunder Gottes und will sie seinen Zeitgenossen verkündigen.

Es ist erstaunlich, wie oft der Beter des 40. Psalms „ich“ sagt: 13 mal! Er hat verstanden: Gott möchte nicht irgendwelche Opfergaben als Ablösesumme für die Liebe und Zuwendung der Menschen, er möchte den Menschen ganz in seiner Würde und seinem Personsein. Denn dieser einzigartigen Person des Menschen gilt seine ganze Liebe: seine Zuneigung, sein Hören, seine Hilfe und seine Errettung. Was Jesus später mit der Anrede „Abba“, Väterchen, zum Ausdruck bringt, ist hier vorgezeichnet, angebahnt, grundgelegt: das „Ich“ des Menschen, seine Person, gehört in die Gottesbeziehung, nicht irgendwelche Gaben. So beschreibt dieser Psalm, der in den Versen 14 bis 18 auch konventionelle Umgangsformen kennt (Errettung des einen, Zuschandenwerden des anderen – wie in Psalm 70), eine neue Form des Vertrauensverhältnisses zwischen Mensch und Gott: Gott ist einer der sieht und hört und sich zuneigt; der Mensch ist einer, der bittet, neue Erfahrung macht, Gott dankt und das Wunder seiner Verwandlung anderen verkündet.

#### *Gebet:*

Herr Gott, himmlischer Vater: Mir ist bewusst, dass ich ein sündiger Mensch bin. Dennoch siehst du mich, hörst du mich, neigst dich gnädig zu mir. Danke für deine Barmherzigkeit und Treue! Amen.